

Zeitschrift:	Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber:	Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band:	61 (1990)
Heft:	3
Artikel:	Eine vorbildlich organisierte Pressekonferenz von Pflegeschule und Krankenheim Nidelbad, Rüschlikon : neue Wege bei der Personalrekrutierung
Autor:	Waibel, Fritz / Epprecht, Christoph / Ritter, Erika
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-809971

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

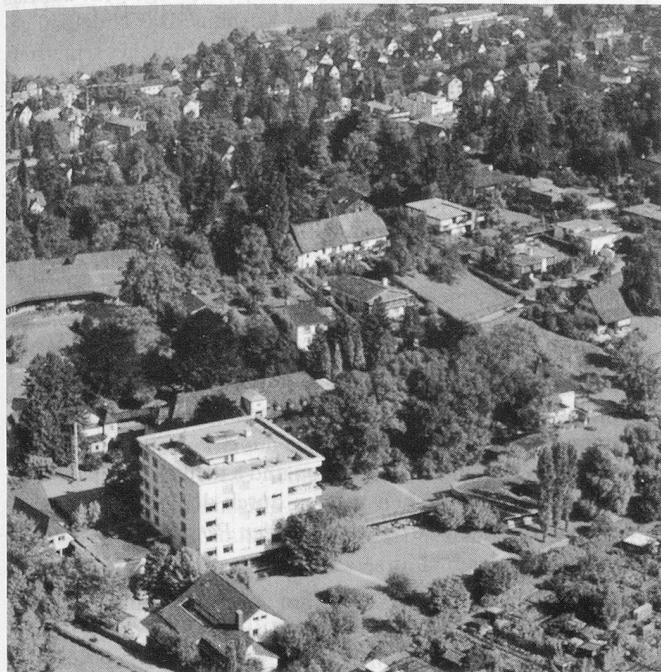
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Wege bei der Personalrekrutierung

Pflegeschule und Krankenhaus Nidelbad wollen bei der Rekrutierung von Personal neue Wege beschreiten, wie Christoph Epprecht, Mitglied des Vereinskomitees Nidelbad, und Fritz Waibel, Direktor des Krankenhauses, anlässlich einer Pressekonferenz bekannt geben. Das Nidelbad soll mehr als nur Arbeitsplatz sein – das Heim soll eine Lebensgemeinschaft umfassen mit Kontakten zu Menschen und mit der Möglichkeit der Verwirklichung individueller Arbeitsvorstellungen.



Eine natürliche Umgebung:

Eingebettet in eine parkähnliche Anlage über dem Zürichsee liegen die Pflegeschule Nidelbad und das Krankenhaus Nidelbad.

Die Kostenexplosion im Gesundheitswesen bildet einen Dauerbrenner, entsprechende Informationen sind immer zeitnah und aktuell. Gerade das Anliegen der Betreuung alter Menschen muss von der gesamten Gesellschaft getragen werden. Um der *Personalknappheit* in diesem Bereich zu begegnen, starten die Nidelbadverantwortlichen eine *Kampagne für Menschen auf der Suche nach einem neuen Sinn im Leben*. Damit will man bisher nicht eingebundene Kreise für die Mitarbeit motivieren. Im Nidelbad geht man davon aus, dass sich im Raum Zürich eine ganze Reihe solcher sinnsuchender Menschen befinden. Dabei wird nicht nur an die klassische Alternativ- oder Aussteigerszene gedacht, sondern auch an Menschen, die ihren Lebenspartner verloren haben, an solche ohne abgeschlossene Berufsbildung, die eine Flucht in die falsche Richtung versuchten, an die zahlreichen Alleinerziehenden oder an unausgefüllte Hausfrauen. Damit wird Neuland betreten – aufgebaut wird auf der Überzeugung, dass auch «schwächeres» Personal, ohne entsprechende Vorbildung, im Heim eine sinnvolle Arbeit verrichten kann und die Möglichkeit der Mitarbeit, sei dies in Voll-, Teilzeit oder als Temporärangestellter erhalten soll. Die Heimleitung ist sich der möglichen Probleme in bezug auf die physische Belastbarkeit des angesprochenen Zielpublikums bewusst, geht jedoch bei der Chancenbeurteilung davon aus, dass in manchen Fällen die Arbeit mit Pflegebedürftigen die Funktion von Lebenshilfe übernimmt, oder gar weiterführende Lebensinhalte vermitteln kann. «In ein-

zelnen Fällen könnte sogar der Begriff Arbeitstherapie zutreffend sein», wie vermerkt wird.

Wie dem auch sei: Krankenhaus und Pflegeschule Nidelbad sei für ihren Mut, ohne sich auf entsprechende Erfahrungen abzustützen zu können, neue Wege zu beschreiten, viel Glück zu wünschen. Die künftigen Ergebnisse könnten auch für andere Heime entsprechende Impulse bringen.

Eine Presskonferenz und was dazugehört

Um ihr Anliegen der Personalsuche «unter das Volk zu bringen», beanspruchten die Verantwortlichen im Nidelbad *professionelle Hilfe* in der Person eines PR-Beraters. Es gelang ihnen ein Stück vorbildlicher Öffentlichkeitsarbeit für das Heim. Gerhard Schaffner hat im Fachblatt Nummer 9/89 über «Heim und Öffentlichkeit» geschrieben und darauf hingewiesen, wie die Dynamik zwischen einem Heim und seiner Umwelt beeinflusst werden kann (Das Heim in seinem engeren und weiteren Umfeld, Seite 594).

Zu einer *Pressekonferenz* wird aus *aktueller Anlass* eingeladen. Das offene Gespräch mit den Medienvertretern dient der Vermittlung von *Hintergrundinformationen im Zusammenhang mit einer Neuigkeit*, einem besonderen Ereignis, das eine breite Bevölkerungsschicht interessieren dürfte. Mit einem «*Aufhänger*» gilt es, das Interesse zu wecken. Für die angemeldeten Medienleute werden Unterlagen vorbereitet. Das Fachblatt zeigt Ihnen anhand der Pressekonferenz im Nidelbad mit einigen Tips, wie eine solche Begegnung mit Medienleuten mit Vorteil vorbereitet wird und was dabei bedacht werden muss. Abschliessend drucken wir zur Information auch die entsprechenden Texte und Referate aus der Pressemappe ab. (Eine umfassende Arbeit «*Tips für den Medienkontakt*» ist derzeit bei der Medienkommission der GELIKO, wo die Fachblatt-Redaktorin mitarbeitet, in Vorbereitung. Der Druck erfolgt noch in diesem Jahr. Wir werden zu gegebener Zeit darauf hinweisen.)

Im Nidelbad lag eine Pressemappe bereit mit folgenden Beiträgen (Klammerbemerkungen als ergänzende Tips der Redaktion):

- Zusammenfassung, «pfannenfertiger» Kurztext (für kleinere Zeitung ohne persönliche Vertretung, bei Terminkollision der Einladeten)
- Teilnehmerliste der angemeldeten Medienvertreter und Referenten (Vor- und Nachnamen immer ganz ausschreiben)
- Referate: Die Arbeits- und Lebensgemeinschaft Nidelbad Das Nidelbad – mehr als ein Arbeitsplatz
- Prospekt Pflegeschule und Krankenhaus
- Anmeldekarre für Interessenten/Innen
- Eine Vorstellung der Pflegeschule mit Informationen zur Ausbildung
- Flugblätter der Institution
- Kroki (Wo finden sie uns?)

Termin: Die Pressekonferenz war auf 8 Uhr 45 angesagt. (Rücksicht auf Fahrpläne, spätestens aber nachmittags um 15 Uhr. Wann ist Redaktionsschluss? Wann sollte der Text nach Möglichkeit erscheinen?)

Für die Teilnehmer standen Kaffee, Gipfeli und Mineralwasser bereit.

Nach den Referaten stellten sich Christoph Epprecht und Fritz Waibel den Fragen der Medienvertreter (vorher miteinander durchbesprechen, was kommen könnte: Diakonie, Löhne, Probleme mit der mangelnden Vorbildung, psychische Belastung des Personals, Wohnmöglichkeiten auf dem Heimareal, Kinderhort für Alleinerziehende usw.; wer antwortet zu welchem Teilbereich?)

Bei Bedarf war eine Führung durch das Heimareal als Abschluss eingeplant.

Erika Ritter

Vorbereitete Texte:

Mitteilung an die Medien

Personalmangel im Krankenheim: Nidelbad geht neue Wege

Neue Wege wollen das Krankenheim und die Pflegeschule Nidelbad in Rüschlikon beschreiten, um einem akuten Mangel an Pflegepersonal zu begegnen. Mit herkömmlichen Mitteln und Angeboten seien im Raum Zürich in einem völlig ausgetrockneten Stellenmarkt keine Mitarbeiter für die Pflege von Chronischkranken mehr zu finden, stellte Nidelbad-Vorstandsmitglied Christoph Epprecht am 23. Januar vor der Presse fest. Hingegen stossen zukunftsweisende Arbeits- und Lebensformen bei immer mehr Menschen auf grosses Interesse. Der Krankenpflegeberuf einerseits eröffnet suchenden und unausgeföllten Menschen einen Weg zu Zufriedenheit und zu neuen Lebensinhalten. Das Nidelbad als Arbeits- und Lebensgemeinschaft anderseits bietet Kontakte zu Menschen und die Verwirklichung individueller Arbeitsvorstellungen.

Unzufriedenheit, Leere, Vereinsamung, die damit zusammenhängenden Zukunftsängste und auch Suchtprobleme beschäftigen unsere Gesellschaft in zunehmendem Masse. Gleichzeitig steigen die Bedürfnisse nach geistigen Werten, Individualität, Persönlichkeitsentwicklung und die Verbindung von Familie und Beruf. Den Frauen, die neben Familie und Haushalt einer beruflichen Tätigkeit nachgehen möchten, bietet das Nidelbad herausfordernde Teilzeitaufgaben. Das Nidelbad wendet sich aber auch an Menschen, die ihren Platz in der Leistungsgesellschaft nicht finden konnten oder an solche, die nach Schicksalsschlägen Halt und Orientierung suchen.

Für jüngere Menschen ohne abgeschlossene Berufsausbildung oder solche, auf der Suche nach einem neuen beruflichen Wirkungsfeld bietet die Pflegeschule Nidelbad eine grosse Chance. Die Ausbildung in praktischer Krankenpflege wird nach zwei Jahren mit einem Diplom abgeschlossen. Die künftigen Schüler und Mitarbeiter im Nidelbad können am Arbeitsplatz im Grünen wohnen, es stehen Zimmer und Wohnungen zur Verfügung. Mütter mit Kindern finden einen Hort.

(Weitere Informationen erhalten Sie von F. Waibel, Tel. 01 724 00 70.)

Die Arbeits- und Lebensgemeinschaft Nidelbad

Christoph Epprecht, Mitglied des Vereinskomitees Nidelbad, Anlässlich der Medienkonferenz vom 23. Januar 1990 im Nidelbad, Rüschlikon.

I. Einige Informationen zum Nidelbad

① Das heutige Nidelbad mit einem Krankenheim für Chronischkranke, einer Ausbildungsstätte für Diakone und Schwestern sowie der Privatschule für praktische Krankenpflege geht auf das Jahr 1908 zurück und war zuvor ein Kurhaus. Das Nidelbad gehört zum Verein Diakonenhaus St. Stephanus, welcher seinerseits dem Schweizerischen Diakonieverein angeschlossen ist. Beide Vereine haben ihren Sitz in Rüschlikon und verfolgen gemeinnützige Ziele. Die Diakonie richtet sich nach den Grundsätzen des Evangeliums und stellt sich den Dienst am Mitmenschen zur Aufgabe. Unsere Mitarbeiter sind nicht an bestimmte Glaubensformen gebunden, erfüllen ihre Aufgaben jedoch auf der Basis christlicher Nächstenliebe.

② Die beiden Vereine sind von den direkten Steuern des Bundes, des Kantons Zürich und der Gemeinde Rüschlikon befreit. Als Trägerschaft ist ihnen neben dem Nidelbad auch das Krankenheil Erlenhof in Zürich-Aussersihl mit 89 Betten angeschlossen. Im Nidelbad stehen 117 Krankenbetten, wovon 60 durch den Städtärztlichen Dienst mit Patienten aus der Stadt Zürich belegt werden. Die Gemeinden Rüschlikon und Kilchberg verfügen über je 20 Betten, die restlichen können durch den Verein selbst genutzt werden. Gegenwärtig stehen wegen Personalmangels mehrere Betten leer.

③ Das Nidelbad und der Erlenhof erbringen mit zusammen 74 000 Pflegetagen im Jahr rund acht Prozent aller Pflegeleistungen für Chronischkranke im Kanton Zürich. Der Pflegebetrieb im Nidelbad wird von rund 120 Mitarbeitern gewährleistet. Im Pflegebereich mit 43 Stellen sind rund 70 Mitarbeiter und Teilzeitbeschäftigte tätig, im Ökonomie- und Haudienst 35, die übrigen in der Verwaltung und im technischen Dienst. An der Diakonieschule und an der Pflegeschule stehen gegenwärtig 4 Schülerinnen und Schüler in der Ausbildung.

④ Als einzige von 25 subventionsberechtigten Pflegeeinrichtungen für Chronischkranke im Kanton Zürich beanspruchen die Krankenheime Nidelbad und Erlenhof *keine öffentlichen Gelder* zur Deckung eines Betriebsdefizites. Es ist unserer Trägerschaft bis heute gelungen, die Pflege zu den Krankenkassen-Tarifen für allgemeine Abteilungen kostendeckend zu erbringen. Die öffentliche Hand spart dadurch jährlich Steuergelder in der Grösstenordnung von *drei Millionen Franken*.

II. Wie wir die Krankenpflege verstehen

⑤ Der Chronischkranke ist die letzten Monate oder Jahre seines Lebens an das Bett in einem Krankenheim gefesselt. Er steht nicht mehr im Erwerbsleben, ist von seiner Familie getrennt und von der Pflege anderer abhängig. Je nach Krankheit leidet er an Desorientierung, Verwirrungszuständen oder Persönlichkeitsveränderungen. Die zunehmende Abhängigkeit und Ungewissheit über den Krankheitsverlauf stürzt viele Patienten in eine *Lebenskrise*. Der Arzt spricht von einer Klärung, die mit dem zeitweiligen Verlust an Selbstwertgefühl einhergeht.

⑥ Im Nidelbad wird die Betreuung der Chronischkranken nicht nur als technisch-medizinische Versorgung zur Befriedigung physischer Bedürfnisse verstanden. Vielmehr sehen wir den Patienten vor dem Hintergrund der erwähnten Lebenskrise. Unsere Hilfestellung zu deren Bewältigung betrachten wir als unsere Aufga-

be. Ob der einzelne sein Schicksal verdrängt oder leugnet, ob er aggressiv oder depressiv reagiert, vor allem liegt uns daran, dass sich der Patient trotz hoffnungsloser Situation durch einen *seelischen Reifeprozess* wieder selbst findet.

⑦ Unsere Herausforderung besteht darin, dem Recht auf einen menschenwürdigen Abschied aus dem Leben die erforderliche Beachtung zu schenken. Dies umfasst nicht nur die körperliche, sondern auch eine geistige und seelische Betreuung. Abnehmende Konzentrationsfähigkeit, geistige Verlangsamung, Verbitterung, Enttäuschung oder Abhängigkeit bedeuten für den Kranke ebenso grosse Belastungen wie das oft von Schmerzen begleitete chronische Leiden.

⑧ Die im Nidelbad gelebte umfassende Krankenbetreuung stellt *hohe Anforderungen an das Pflegepersonal*. Ein tragendes Element bildet der in der Diakonie verankerte Geist der christlichen Nächstenliebe und der Freiwilligkeit. Das Vermögen, sich in das Schicksal des einzelnen Patienten einzufühlen, persönlicher Einsatz, Verantwortungsbewusstsein und Standfestigkeit werden gleichermaßen gefordert, wie auch die Bereitschaft, einem kranken Menschen beizustehen und ihn bis zum Tod fürsorglich zu begleiten.

III. Die Arbeits- und Lebensgemeinschaft Nidelbad

⑨ Der Krankenpflegeberuf fordert nicht nur viel, er bietet auch einiges. Seine sinnvolle Tätigkeit kann den Pflegenden vor allem einen tieferen Sinn seines Lebens finden lassen. Nach unserer Erfahrung vermittelt diese Arbeit das Gefühl von *Erfüllung und Zufriedenheit*. Gleichzeitig vermittelt der Umgang mit Chronischkranken einen unmittelbaren Einblick in den letzten Abschnitt des Lebensprozesses eines Mitmenschen. Diese Erfahrung begünstigt die Entwicklung zu einer reifen Persönlichkeit und öffnet den Blick auf neue Lebenswerte. Diese Aufgabe, in welcher der *Mensch im Mittelpunkt* steht, verhilft somit zu Kraft und innerem Gleichgewicht.

⑩ So wenig wie wir im Zusammenhang mit der Krankenpflege von einem Job oder einfach Broterwerb sprechen, so wenig betrachten wir das Nidelbad als einen gewöhnlichen Arbeitsplatz. Einer unserer Grundsätze lautet, jeder einzelne leistet im Rahmen eines familiären Betriebsklima soviel, wie ihm möglich ist.

⑪ Wir versuchen eine *Lebens- und Arbeitsgemeinschaft* zu pflegen, in der sich alle wohlfühlen können. Wir wollen das Miteinander erlebbar machen für den einzelnen Mitarbeiter. Er soll dabei Zufriedenheit erfahren können, die nicht nur materiell begründet ist. Auch Schwierigkeiten gemeinsam zu bewältigen und konsensfähig zu werden sind Dinge, welche die Dynamik einer Lebensgemeinschaft hervorzubringen vermag. Unser Anliegen ist, dass jeder Mitarbeiter in der *Bildung und Festigung seiner individuellen Persönlichkeit* gestärkt wird.

⑫ Die im Nidelbad gelebte Arbeits- und Lebensgemeinschaft dürfte deutlich über das hinausgehen, was anderswo «Teamwork» genannt wird. Die Gemeinschaft umfasst die Schwestern und Diakone ebenso wie die Schülerinnen und Schüler, die zum Teil behinderten und schwachen Mitarbeiter, die Patientinnen

und Patienten. Die Nidelbad-Mitarbeiter, sie vertreten 10 Nationalitäten und verschiedenste Religionen, wohnen zu einem guten Teil hier und schätzen diese schöne Umgebung. Andere profitieren von der verkehrsgünstigen Lage, Teilzeit- oder Temporärarbeit, unserem Hort für Kinder oder Parkplätzen.

⑬ Dennoch haben auch wir die *drastische Verknappung auf dem Arbeitsmarkt für Pflegepersonal* zu spüren bekommen. Da wir am Grundsatz der kostendeckenden, defizitfreien Krankenpflege festhalten, haben wir von vornherein auf eine Beteiligung im Konkurrenzkampf um qualifiziertes Pflegepersonal verzichtet. Wie wir unsere offenen Stellen wieder besetzen möchten, erläutert Ihnen nun unser Direktor, Herr Fritz Waibel. Besten Dank.

Das Nidelbad – mehr als ein Arbeitsplatz

Fritz Waibel, Direktor des Krankenheimes Nidelbad, anlässlich der Medienkonferenz vom 23. Januar im Nidelbad, Rüschlikon.

Neue Bedürfnisse

Das Nidelbad spürte den zunehmenden Personalmangel im Pflegebereich erstmals Ende 1988. Es führte dazu, dass wir unsere Kapazitäten nicht mehr ausnützen können und zurzeit mehrere Patientenbetten unbelegt bleiben müssen. Es boten sich drei Möglichkeiten an, wie wir dem Problem begegnen können:

- unsere Leistungen zu reduzieren und bessere Zeiten abzuwarten (Zivildienst?)
- das Lohn- und Stellenwechselkarussell im ausgetrockneten Arbeitsmarkt für Fachkräfte weiter anzutreiben
- unsere Stärken auszuspielen und neue Wege einzuschlagen.

Wir haben uns für die dritte Möglichkeit entschieden und die Kampagne «*Das Nidelbad – mehr als ein Arbeitsplatz*» erarbeitet. Die wichtigsten Massnahmen und die dahinterstehenden Überlegungen möchte ich Ihnen nun vorstellen.

Wir gingen von der Annahme aus, unseren potentiellen Arbeitsmarkt über die bereits im Beruf stehenden «Profis» sowie die aus christlichen oder sozialen Überlegungen «Berufenen» ausdehnen zu können und glauben, mit einem attraktiven Angebot *neue Kreise für die Krankenpflege zu gewinnen*. Wir setzten uns deshalb in einem ersten Schritt mit den Bedürfnissen und künftigen Ansprüchen unserer Gesellschaft auseinander, die über den brancheüblichen Zahltag und gute Anstellungsbedingungen hinausgehen. In der *Grafik I* sind einige Entwicklungstendenzen zusammengefasst, die aus einer aktuellen Untersuchung von Marketingfachleuten zur Ermittlung des Konsumentenverhaltens in der Zukunft stammen.

Aus den andernorts publizierten Ergebnissen einer Umfrage bei 1000 Deutschschweizerinnen erfuhren wir folgendes: Auf die Frage nach den wichtigsten Gründen für eine Berufstätigkeit antworteten

- 93 % Freude an der Arbeit
- 92 % Kontakt mit Mitmenschen
- 75 % Ein Ziel im Leben haben
- 55 % Sich in der Gesellschaft nützlich machen.

Unser Angebot

Stellen wir diesen Anforderungen das gegenüber, was der Krankenpflegeberuf und das Nidelbad bieten können, so finden wir uns in einer nicht allzu schlechten Ausgangslage (s. *Grafik II*).

Korrigenda

Im Heft Nummer 2/90 hat sich auf der Seite 87 ein Fehler eingeschlichen. Im Untertitel sollte es richtig heißen:

«Plädoyer für eine nachfrageorientierte **Sozialpolitik**» und nicht . . . Sozialpädagogik.
Wir bitten um Entschuldigung.

Gesellschaftliche Entwicklungstendenzen der 90er Jahre

Grafik I

Für die Teilnehmer standen Cipolla und Mineralwasser auf dem Programm. Das war kein Zufall, sondern ein Hinweis auf die gesuchten Persönlichkeit. Da wir

- quantitatives Wachstum
- Sachorientiert
- materielle Werte
- technische/wirtschaftliche Entwicklung
- Zweckorientierung
- Vermassung, Standardisierung
- Anonymität
- Spezialisierung
- Wohlstand

Werte-wandel

"Umstieg"

"Ausstieg"

- + qualitatives Wachstum
- + Menschorientiert
- + geistige Werte
- + Persönlichkeitsentwicklung
- + Sinnorientierung
- + Individualismus
- + Gemeinschaft
- + Rollenvielfalt (Beruf + Familie)
- + Lebensqualität, Umwelt

- + Orientierungslosigkeit, Sinnleere
- + Zukunftsangst
- + Verweigerung, Ausstieg
- + Isolation, Vereinsamung
- + Suchtprobleme

Unsere Antwort auf neue Bedürfnisse

Grafik II

- + qualitatives Wachstum
- + Menschorientiert
- + geistige Werte
- + Persönlichkeitsentwicklung
- + Sinnorientierung
- + Individualismus
- + Gemeinschaft
- + Rollenvielfalt (Beruf + Familie)
- + Lebensqualität, Umwelt



- humanere Gesellschaft
- Mensch im Mittelpunkt
- sich nützlich machen, Sinnfindung
- Reife, Verantwortung
- Dienst am Mitmenschen, Aufgabe
- Individuelle Arbeitszeit und -leistung
- Arbeits- und Lebensgemeinschaft
- Temporär- und Teilzeiteinsätze, Hort
- Arbeiten und Wohnen im Grünen

- + Orientierungslosigkeit, Sinnleere
- + Zukunftsangst
- + Verweigerung, Ausstieg
- + Isolation, Vereinsamung
- + Suchtprobleme
- + Wohnungsnot



- Ziel, Lebensinhalt
- Herausforderung
- Integration, Ausbildung
- Leben in der Gemeinschaft
- Befriedigung, Gleichgewicht
- Wohnen am Arbeitsplatz

Wir sind davon überzeugt, dass unser Angebot gute Chancen hat bei Menschen, welche

- nach neuen Werten und nach Sinn suchen
- einer befriedigenden und erfüllenden Tätigkeit nachgehen wollen
- Kontakte in einer Gemeinschaft pflegen möchten
- Distanz zu Schicksalsschlägen gewinnen wollen
- Mühe haben, ihren Platz in der Leistungsgesellschaft zu finden
- gegen Unzufriedenheit und Leere ankämpfen
- nach «Jugendsünden» den Anschluss verloren haben
- Rückhalt und Orientierung benötigen
- ihr Ausbildungsziel nicht im ersten Anlauf fanden
- wieder ins Berufsleben einsteigen

Vermutlich findet sich im Raum Zürich eine beträchtliche Anzahl solcher suchender Menschen. Wir denken dabei nicht nur an die klassische Alternativ- oder Aussteiger-Szene, sondern auch an Menschen, die ihren Lebenspartner verloren haben, an solche ohne abgeschlossene Berufsausbildung, die eine Flucht in die falsche Richtung versuchten, an die zahlreichen Alleinerziehenden oder an unausgefüllte Hausfrauen. In manchen Fällen übernimmt die Arbeit mit Pflegebedürftigen die Funktion von Lebenschilfe, in anderen vermittelt sie neue weiterführende Lebensinhalte. In einzelnen Fällen könnten sogar der Begriff Arbeitstherapie zutreffend sein.

In der Praxis stehen verschiedene Möglichkeiten für eine Mitarbeit im Nidelbad offen: Neben Voll- und Teilzeit- ist auch Temporärarbeit möglich. Es bestehen Stellen für Praktikanten und für Hilfspflegepersonal. Die Pflegeschule Nidelbad vermittelt in zwei Jahren die Fähigkeiten zur Ausübung des Pflegeberufes und endet mit dem Diplom in praktischer Krankenpflege. Den Schülern wie Mitarbeitern stehen möblierte Zimmer oder Wohnungen sowie Parkplätze und ein Kinderhort zur Verfügung.

Bei der Umsetzung unserer Erkenntnisse und Absichten in konkrete Massnahmen sahen wir uns mit zwei Schwierigkeiten konfrontiert:

Zum einen, so stellte es sich heraus, ist es kaum möglich, einzelne dieser potentiellen Mitarbeiter zu finden und direkt anzusprechen. Wir machten deshalb den Umweg über *Vertrauenspersonen*, beispielsweise Berufsberater, Pädagogen, Pfarrer, Psychologen, Sozialarbeiter, Jugendbetreuer, Familienberatungsstellen, Behörden, Heim- und Jugendhausleiter. Mehrere Hundert dieser Stellen wurden oder werden ausführlich über das Nidelbad orientiert und zu Besichtigungen eingeladen.

Gleichzeitig sind wir mit unserem Anliegen an *ehemalige Schüler und Mitarbeiter* sowie an unsere Vereinsmitglieder gelangt. Von den Vertrauenspersonen wie dem Nidelbad nahestehenden Kreisen erhoffen wir uns, dass sie mögliche Interessenten auf uns aufmerksam machen und zur Kontaktaufnahme ermuntern.

Die zweite Schwierigkeit bestand darin, unsere hier sehr deutlich formulierten Überlegungen in einer geeigneten *Form und Sprache* zu vermitteln. Es wurde zu diesem Zweck der Prospekt «Nidelbad-Portrait», eine Detailinformation über die Pflegeschule, Flugblätter und eine Tondbildschau geschaffen. Im weiteren werden regelmässig Besichtigungen, Informationsgespräche, Schnupperbesuche und Praktika angeboten. Ein weiterer Punkt unseres Programmes besteht darin, das Gespräch mit Schulen und den Medien zu suchen.

In der Reihe der Schriften zur Anthropologie des Behinderten ist im VSA Band VI erschienen unter dem Titel

Menschliche Leiblichkeit

Die Schrift enthält Beiträge von Dr. Imelda Abbt, Dr. med. Karl Heinz Bauersfeld, Prof. Dr. Hans Halter und Dr. Ludwig Hasler. Die Texte laden ein zum Nachdenken über die Leiblichkeit, «weil wir dabei auf mancherlei und oft unerwartete Zusammenhänge stoßen, die wir wohl erwägen sollten», wie Dr. Fritz Schneeberger im Vorwort festhält.

«Wir können nicht ausweichen: Leiblichkeit dominiert. Wo immer wir Zeitungen und Prospekte öffnen, Fernsehwerbung oder Nachrichten konsumieren, stoßen wir auf Leiblichkeit.» Anderes scheint aus einer Gegenwelt zur Leiblichkeit zu stammen, denn auf dem bedruckten Papier melden sich auch die Verkünder geistiger Selbstfindungs- und Erlösungswege. Wir begegnen täglich der «Körperkultur» und sprechen andererseits vom «Leib» als vom beseelten Körper. Die Ent-Leibung ist der Tod, die Trennung von Leib und Seele. Überschätzen wir den Körper als höchstes Gut? Wie ist es, wenn der Leib zunehmend zur Last wird? Wie, wenn der innere Mensch abgebaut ist und er trotzdem in seinem Leib weiter vor sich hin lebt?

Auf solche und ähnliche Fragen will die nun vorliegende Schrift eine Antwort geben. Band VI ist zum Preis von Fr. 15.50 beim Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, zu bestellen, wo auch alle übrigen Bände dieser Schriftenreihe erhältlich sind.

Bestellung

Wir bestellen hiermit

- | | |
|---|-----------|
| Expl. Band I
«Geistigbehinderte-Eltern-Betreuer»
4 Texte von Dr. H. Siegenthaler | Fr. 10.60 |
| Expl. Band II
«Erziehung aus der Kraft des Glaubens?» –
Texte von Imelda Abbt, Norbert A. Luyten, Peter Schmid u. a. | Fr. 14.70 |
| Expl. Band III
«Begrenztes Menschsein» – Texte von O. F. Bollnow,
Hermann Siegenthaler, Urs Haeberlin u. a. | Fr. 18.60 |
| Expl. Band IV
«Staunen und Danken» – Fünf Jahre Einsiedler-Forum des
VSA | Fr. 19.- |
| Expl. Band V
«Selber treu sein» – Texte von Imelda Abbt, Kaspar
Hürlimann, Rudolf Zihlmann | Fr. 13.50 |
| Expl. Band VI
«Menschliche Leiblichkeit» –
Texte von Imelda Abbt, Karl Heinz Bauersfeld,
Hans Halter und Ludwig Hasler | Fr. 15.50 |

Name und Vorname _____

Genaue Adresse _____

PLZ/Ort _____

Unterschrift, Datum _____

Bitte senden Sie diesen Talon an das Sekretariat VSA,
Verlagsabteilung, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich.